

Zb
587





AN. 241

Zb
587

Orden

Der Ritter des heiligen Kreuzes/
Ben Christlicher Leichbestattung

Der WohlErbarn/ VielEhren- und
Tugend-reichen

Frauen Marien/

Des weiland WohlEhrwürdigen/ GroßAchtbarn/
und Wohlgelahrten

Herrn M. CHRISTIANI Engels/

Wohlverdienten Superintendentis allhier
zu Chemnitz nachgelassenen

Wittiben/

Welche den 24. Augusti jüngsthin des Nachts umb 11. uhr selig
in Christo verschieden/ und den 28. Ejusdem in sehr volkreicher Be-
gleitung in die HauptKirche zu S. Jacob allhier gebracht/ und unter
währender Predigt niedergesetzt/ und hernach auff den Kirchhof zu
S. Johannis in gleichmässiger volkreicher Begleitung
beerdiget worden.

Aus dem XVI. S. Johannis, und Christi Worten:

In der Welt habt ihr Angst/ aber send getrost/ ich habe
die Welt überwunden/

An/ und außgeföhret/ und auff begehren zum Druck außgestellet
Durch

Friedrich Holtzmann/ der Heil. Schrift Doct.

und Superint. daselbst/

Anno 1671.

Gedruckt bey Joh. Gabriel Gättern.





Cum Deo.

Das walte der HErr Jesus Christus / welcher ist der
Fürst des Lebens / der Herzog unserer Seligkeit /
welcher dem Tode die Macht genommen / und das
Leben / und ein unvergängliches Wesen ans Liecht
gebracht hat; Der auch nunmehr sich vom Him-
mel läst hören: Ich war todt / und siehe / ich bin le-
bendig / von Ewigkeit zu Ewigkeit / und habe die
Schlüssel der Höllen und des Todes; Also / daß alle
Christliche Herzen singen dürfen:

Ach mein HErr Jesu Christ /
Der du so gedultig bist /
Für mich am Creuz gestorben /
Hast mir das Heil erworben /
Auch uns allen zugleich /
Das ewige Himmelreiche.

Der selbe unser HErr Jesus Christus sey mit seiner selig-
machenden Gnade / sampt der himmlischen Liebe des
Vaters / und der tröstlichen Gemeinschaft des Heil-
gen Geistes bey uns / und vertreibe die Furcht des Todes /
und vermehre die Hoffnung des Lebens / zum ewigen
Leben / Amen / Amen.

Geliebte / und Andächtige in dem liebsten
HErrn Jesu / Bey diesem Christlichen und volck-
reichen Leichenbegängniß / da wir biß an diese heil-
lige Stätte begleitet haben / die weiland WohlEr-
bare / VielEhren / und Tugend / reiche Frau
Mari

Orden der Ritter

Sap. cap. 5.
vers. 17.

1. Corinth.
c. 1. v. 30.

Luc. c. 1. v. 6.

Exod. c. 29.
v. 6.

Marien / des weiland Wohl Ehrwürdigen / Großlechts-
barn und Wohlgelahrten Herrn M. Christiani Engels/
wohlverdienten Superintendentens alhier nachgelassene Wit-
we / da gedencke ich nicht unbillich an die Worte / welche der
Meister des Büchleins der Weißheit Cap. V. spricht: Die Ge-
rechten werden eine schöne Krone von der Hand des
HERRN empfangen. Denn diese unsere seligverstorbene Mit-
schwester / dieselbe ist ja auch aus der Zahl der Frommen und
Gerechten; Sie hat den Glauben an den HERRN Jesum
Christum gehabt / und ist in Ihm gerecht worden. O wie offti hat
Sie in des HERRN Jesu Wunden und Creutz / und siegrei-
chen Auferstehung / Gerechtigkeit und Ihrer Seelen Heil
und ewige Seligkeit gesucht; Als spräche Sie: Der HERR
Jesum ist mir gemacht von Gott zur Weißheit und zur
Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlösung / aus
der Ersten an die Corinthier Cap. I. Darnach hat Sie auch
selbst der Gerechtigkeit nachgejaget / und ist nach dem Exem-
pel der heiligen Elisabeth fromm gewesen / und ist in den Gebot-
ten des HERRN einher gegangen untadelich / Lucæ Cap. I.
Dahero Sie dann ein rechter Spiegel und Muster aller
Christlichen Matronen gewesen; Gleich wie die fromme Eli-
sabeth / des alten Priesters Zacharias Ehefrau / zu ihrer Zeit
auch ein Exemplar und Fürbild gottseliger Frauen gewesen
ist. Dahero hat Sie auch eine schöne Krone von der Hand des
HERRN empfangen; Zwar es mag wol eine schöne Krone ge-
wesen seyn die heilige Krone / welche der Hohepriester Aaron
auff seinem Hute tragen müssen / als im 2. Buch Moses Cap.
XXIX. zu lesen: Schön muß gewesen seyn die Krone / welche
dem König David aufgesetzt worden zu Rabbath / der Haupt-
Stadt der Kinder Ammon / eines Ceutner Goldes schwer mit
vielen

des heiligen Kreuzes.

vielen Edelgesteinen; Im 2. Buch Samuelis Cap. XII. 2. Sam. c. 12. v. 30.
Was kan schöner seyn/ als die grosse güldene Crone gewesen/
welche dorten der Königin Esther auffgesetzt worden/ nachdem
Sie eine Königin über 127. Länder worden war/ Esth. Cap. II. Esth. c. 2. v. 17.
Aber eine tausendmal tausend bessere Crone hat unsere selige
Frau Superintendentin von der Hand des HErrn empfan-
gen/ nemlich die Crone der Gerechtigkeit/ II. Tim. Cap. IV. 2. Tim. c. 4. v. 8.
Sie hat empfangen die Crone der Ehren und des Lebens/
von der S. Jacobus in seiner Epistel Cap. I. Selig ist der Jac. c. 1. v. 12.
Mann/der die Anfechtung erduldet/ denn nachdem er be-
währet ist/ wird er die Crone des Lebens empfangen/ wel-
che Gott verheissen hat denen/ die ihn lieb haben. Auff wel-
che Crone die selige Frau Superintendentin sich gefreuet/ da
Sie auff ihrem Siechbette sich vernehmen lassen:

Wie bin ich doch so herzlich froh/
Daß mein Schatz ist das A und O/
Der Anfang und das Ende/
Er wird mich noch zu seinem Preiß
Auffnehmen in das Paradeis/
Des klopff ich in die Hände/
Amen/ Amen/
Komm du schöne Freuden Crone/
Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen.

Wann wir dann in diesem Hause des HErrn bey einan-
der versamlet sind/ der seligen Frau Superintendentin die letzte
und schuldige Ehre zu erweisen/ wie auch unsere eigene Seelen
wider des Todes geschwinde und unsichtbare Pfeile zu wap-
nen: So müssen wir zuvörderst den Vater des Lichts und al-
ler Barmherzigkeit bitten/ daß er uns von oben herab die gute

Orden der Ritter

Gabe des Heiligen Geistes verleihen wolle / damit dieses Unser
Fürhaben Ihme / dem Allerhöchsten / und seinem eingebornen
Sohn Christo Jesu in Einigkeit des Heiligen Geistes / zuför-
derst zu Ehren / der seligen Frau Superintendentin zu gebüh-
renden Nachruhm / denen gesampten Leidtragenden zu einem
kräftigen Trost / uns allen zu seliger Erbauung in unserm
Christenthumb / und endlichen zum Eingang ins schöne und
freudenreiche Paradies Gottes / gereichen möge ; Deswegen
last uns mit einander fallen auff die Knie unsers Herzens / und
mit einander beten das heilige Vater unser : Vater Unser / etc.

TEXTUS,

Johan. X V I. vers. 33.

Wer der Welt habt ihr Angst / aber
sind getrost / ich habe die Welt über-
wunden.

Eingang.



1. Tim. c. 1.
v. 5.

Liebte / und Andächtige in dem
Herrn Jesu / Es sind denckwürdige
Worte / welche S. Paulus der hocheleuch-
tete Heydenlehrer / und Schauer des Drit-
ten Himmels und des Paradieses / mit
seinem Griffel aufgezeichnet hat / in der An-
dern an Timotheum Cap. 1. Ich erinnere
mich / spricht er / des ungefarbten Glaubens in dir / welcher
zuvor gewohnet hat in deiner Großmutter Loide / und in
deiner Mutter Eunice ; Bin aber gewiß / daß auch in dir.
Denn

des heiligen Creukes.

Denn in diesen Worten wird uns fürgestellt / Erstlichen
Christlichen Frauen Würdigkeit; Denn sehet / der Heilige
Geist der nennet hier Loide die Großmutter / und Eunicken die
Mutter Timothei mit Namen / und richtet ihnen also eine ewige
EhrenSeule auff / und giebt unzweifellich zu vernehmen / daß
diese beyde Frauen von Gott erkannt / und Ihm in seinem heil-
ligen Himmel bekannt seyn / wie S. Paulus im folgenden
2. Capitel dieser Epistel spricht: Der feste Grund Gottes be-
stehet / und hat dieses Siegel: Der HErr kennet die Sei-
nen: Er will darmit andeuten / ihre Namen seyen im Him-
mel angeschrieben / wie der HErr Jesus selbst redet Luca
Cap. X. Ja er will sagen / Diese Frauen gehören zu der Ge-
meine der Erstgeborenen / die im Himmel angeschrieben
sind / zun Hebr. Cap. XII.

2. Tim. c. 2.
v. 19.

Luc. c. 10.
v. 20.

Hebr. c. 12.
v. 23.

Darnach aber und zum Andern wird uns in diesen Wor-
ten fürgestellt die Quelle solcher Würdigkeit dieser beyden
Christlichen Frauen; Dieselbe ist des Glaubens sonderbare
Krafft; Denn S. Paulus spricht: Ich erinnere mich des
ungefärbten Glaubens in dir / welcher zuvor gewohnet
hat in deiner Großmutter Loide / und in deiner Mutter
Eunicke. Dorten Matthæi am XXVI. Capitel spricht der
HErr Jesus von dem Weibe / das Ihn gesalbet hatte: Sie
hat ein gut Werck an mir gethan; Warlich ich sage euch /
wo diß Evangelium geprediget wird in der ganzen Welt /
da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß / was sie ge-
than hat. Also wird nun in aller Welt und in der Christen-
heit zu der heiligen Loidis und Eunicken Gedächtniß gesagt
und gelesen / was sie beyde für einen herrlichen und siegreichen
Glauben gehabt. Zwar ich kan nicht sagen / daß sie den wun-
derthätigen Glauben gehabt / davon in der Ersten an die Co-
rinthier

Matth. 26.
v. 13.

Orden der Ritter

1. Cor. c. 13.

v. 1.

Matth. c. 17.

v. 20.

Euseb. L. 7.

c. 25.

Socrar. L. 1.

c. 20.

rinthier am XIII. Capitel geschrieben sehet: Wenn ich mit Menschen/ und mit Engel/ Zungen redete/ und hätte der Liebe nicht / so wäre ich ein thönend Erz oder klingende Schelle; Und wenn ich weissagen könnte/ und wüßte alle Geheimniß/ und alle Erkenntniß/ und hätte allen Glauben/ also/ daß ich Berge versetzte; Wie irgend Gregorius genant Thumaturgus, das ist/ der Wunderthäter / Verheißung empfangen/ wenn er den Berg/ der der Erweiterung seiner Kirche hinderlich war/ an eine andere Stätte versetzen könnte/ so sollte hernach die ledige Stätte seine seyn/ Drauff er im Namen Jesu dem Berge geboten sich von dannen zu heben/ welches auch geschehen ist/ nach dem Wort des HErrn Jesu/ Matthæi am XVII. Capitel / massen von solchem Wunderwercke zeugen Gregorius Nyssenus, in vitâ Thaumaturgi seines Bruders / und der hochgelahrte Meister der Kirchen Histori Eusebius Lib. VII. cap. XXV. Wiewol wir lesen/ daß auch durch Weiber Wunderwercke geschehen seyen; Wie Socrates im I. Buch seiner Kirchen Histori erzehlet/ daß eine gefangene Christin eine Seule / welche vorhin durch keine menschliche Krafft noch Macht von ihrer Stätte gehoben werden konnte/ durch die Krafft ihres Wunder Glaubens von ihrer Stätte gehoben habe/ so daß des andern Tages die Seule/ so auff die Kirchmauer solte gesetzt werden/ schon in der Höhe und über der Mauer schwebete / und zusehends anderer Menschen sich hernach auff ihre Stätte und fundament niederliesse; Aber von solchem Wunder Glauben redet hier S. Paulus nicht/ wenn er spricht/ Der Glaube habe in der Großmutter Timothei Loide/ und in seiner Mutter Eunice gewohnet? Sondern er redet von einem herrlichen/ warhafftigen und grossen Glauben/ von einem starcken Glauben; Warhafftig diese Weiber müssen seyn

des heiligen Kreuzes.

seyen starck gewesen im Glauben/ weil dieselbigen zwar unter den
nen Heyden zu Derben gewohnet/ und doch nicht verführet wer-
den können. Darzu so hat Eunicke/ die Mutter Timothei/ ei-
nen Heydnischen Mann und Herrn zur Ehe gehabt/ wie von
diesen beyden Dingen in denen Geschichten der Apostel im XVI.
Capitel Meldung geschicht. Und das noch mehr ist/ so hat die-
se Mutter die Gottselige Eunicke ihren Sohn Timotheum für
der Heydnischen Abgötterey behalten/ und im Glauben an den
Gott Israels/ erzogen/ und hernach durch Gottes Gnade der
Christenheit einen stattlichen Theologum und fürnehmen Bi-
schoff gelassen. Das mag mir ja ein grosser und heroischer
Glaube gewesen seyn/ welcher unter so viel Hindernissen/ und
unter dem Heydnischen Aberglauben beständig beharret/ und
noch darzu auch Siegreich gewesen ist. Einen solchen herois-
schen Glauben hat auch gehabt die Mutter S. Gregorii Nazian-
zeni: Denn dieselbige/ weil Sie auch eine Christin war/ hat
Sie erstlich Ihren Herrn Gregorium, der ein Heyde war/ zum
Glauben bekehret; Darnach hat sie ihn dermassen zu Erfor-
schung und Erlernung der heiligen Göttlichen Schrift/ und
zur Erkänntiß der Geheimnisse des Himmelreichs angetrieben/
daß er endlich gar Bischoff zu Nazianz worden: Darnach hat
Sie alle ihre Kinder zur Gottesfurcht gezogen/ und erzogen/ so
gar/ daß ihr Sohn Gregorius bey ihren Lebzeiten noch Bischoff
worden/ und ihre einige Tochter Gorgonia eine Zierde aller
Christlichen Jungfrauen worden ist/ wie genanter ihr Sohn
Gregorius von Nazianz in dem Andern Theil seiner Schriff-
ten in der XXIV. Oration bezeuget.

So ist auch traun ein starcker Glaube gewesen/ den die
fromme Macrina des grossen Basili Großmutter gehabt/ die er
selbst rühmet/ daß sie ihn/ Basilium, erzogen/ und ihm zu aller

3

Gott

Act. c. 16. v. 1.

Nazianz.
Tom. 2.
Orat. 24.

Orden der Ritter

Martyr.
Rom. d. 14.
Jan.

Augustin.
L. Confess.
6. 19.

Gottseligkeit vorgeleuchtet/ und Er erinnere sich noch ihrer andächtigen Worte/ die er von ihr gehöret. Welches darumb wol zu glauben/ weil diese seine Großmutter eine Schülerin Gregorii des Wunderthäters gewesen/ wie im Römischen Martyrologio auff den 14. Januarii zu lesen ist; Was soll ich sagen von der heiligen Monica und derselben starcken Glauben? Sie hat ihren Eheherrn Patritium endlichen mit Worten und ihren Sitten/ Christo ihrem HErrn gewonnen/ daß er ein Christ worden/ So hat sie auch Augustinum ihren Sohn/ der von den Mannichæern gefährlich verführet war/ mit ihrem gläubigen Gebet und Thränen von Gott gebeten/ daß er nicht allein ein rechtgläubiger Christ/ sondern auch ein hochgelahrter Bischoff und glückseliger Vertheidiger des Glaubens wider allerley Ketzerey und Schwärmer/ worden ist/ wie letztgenanter ihr hochgelahrter Sohn selbst davon Meldung thut/ in dem neunten Buch der Beichtbücher Cap. XIX. O des grossen und starcken Glaubens dieser Christlichen Frauen/ von denen man sagen mag: Ich erinnere mich des ungefärbten Glaubens/ der in Loide/ in der heiligen Eunice/ in der frommen Macrina, in der Mutter Gregorii Nazianzeni, und in der heiligen Monica gewohnet hat!

Luc. 1. v. 47.

Solcher Glaube hat auch gewohnet in der seligen Frau Superintendentin/ als in einem herrlichen Tempel Gottes und des HErrn Jesu/ solcher starcker Glaube hat solche Tugenden in Ihr gewircket/ daß Sie in ihren jungen Jahren eine rechte Maria/ wie ihr Name heisset/ gewesen/ das ist/ eine Nachfolgerin der heiligen Jungfrau Marien/ die von ihrer Demuth und Freude in Gott und ihrem Heylande dem HErrn Jesu aefungen: Meine Seele erhebt den HErrn/ und mein Geist freuet sich Gottes meines Heylandes/ Lucæ Cap. I. In dem

Des heiligen Creukes.

In dem heiligen Ehestand ist Sie durch ihren Glauben eine rechte Monica worden/ von derer Sanfftmuth und Bescheidenheit ihr Hochgelahrter Sohn der Affricanische Bischoff zu Hippon in vorangezogener Stelle spricht: Nubilis verò facta tradita est Viro, cui servivit veluti Domino: Da Sie aber Mannbar worden/ ward sie übergeben ihrem Mann/ dem sie gedienet als eine Magd ihrem Herrn/ Loqvebatur Te, mi Jesu, illi moribus suis, quibus eam mirabiliter amabilem feceras: Und redete und predigte/ dich mein HErr Jesu/ ins Hertz hinein/ mit ihren Sitten/ mit denen du Sie wunderbarlich und holdselig gemacht hattest: Erat autem pater meus benevolentia quidem præcipuus: Sed tamen irâ fervidus: Es war aber mein Vater zwar gutherzig für vielen andern/ jedoch auch darneben jachzornig; Sed hæc noverat non resistere illi non solum facto: sed ne verbo quidem: Aber diese meine Mutter wuste es zu machen/ daß sie Ihm/ meinem Vater/ nicht allein nicht in der That/ sondern auch nicht mit einem Wort zuwider war. Also hat auch die selige Frau Superintendentin das Zeugniß/ daß Sie ihren beyden EheHerren/ die auch beyde Superintendenten gewesen/ dermassen gedienet und zur Hand gegangen/ nicht anders als ihren Herren/ die Ihr der HErr Jesus zu ihren Häuptern gesäzet/ so/ daß Sie Ihnen weder mit Worten noch Wercken zuwider gewesen.

So ist auch ihr Glaube nicht minder starck gewesen in ihrem Witbenstande/ darinnen Sie es gleich gethan der Großmutter Timothei/ Lois genannt; Lois heist so viel als melior, besser und frommer; Also ist auch die Frau Superintendentin eine rechte Lois/ das ist/ eine gute und fromme Witbe gewesen/ welche sich so bezeigt/ wie dorten die fromme Melania sagte/ da sie über der zweyen Kinder Leichen auch ihren Herrn sterben sa-

Orden der Ritter

Hieron. in
Epit. Paulæ
Tom. 1.
Oper.

1. Tim. c. 5.
v. 5.

he: Expeditius tibi, Domine, servitura post hac sum: Ich
will dir HErr Jesu forthin noch embsiger dienen; Wie denn
S. Hieronymus der Hochgelahrte Closter Prediger zu Bethle-
hem im Jüdischen Lande/ in dem Epitaphio der Edlen Paulæ
solches bezeugt/ und darüber den HErrn Jesum selbst zum Zeu-
gen anruffet; Also ist auch die selige Frau Superintendentin in
ihrem Witbenstande nur embsiger worden in Pfllegung ihres
Gottesdienstis: Denn Sie hat sich befliesen zu erfüllen das
Lob der Gottseligen Witben/ davon in der Ersten an Timothe-
um am V. Capitel zu lesen / Das ist aber eine rechte Witbe/ die
einsam ist / die ihre Hoffnung auff Gott stellet/ und am Gebet
bleibet Tag und Nacht. Darnach ist Sie in solchem Wit-
benstande eine rechte Nachfolgerin der Mutter Gregorii Na-
zianzeni gewesen / welche nicht allein ihre Jungfer Tochter
Gorgoniam zu allen jungfräulichen Tugenden erzogen hat/
daß derselbigen Bruder Gregorius nicht Lobß genug finden
kan/ damit er Sie als ein rechtes Tugend Bild heraus streichet/
wie in vor/angezogener vier und zwanzigsten Oration zu lesen
ist; Denn eben auff solchen Schlag hat die selige Frau Super-
intendentin auch in ihrem Witbenstande ihren einigen Herrn
Sohn/ und noch ledige Jungfer Tochter zu allen guten und zu
allen Jungfräulichen Tugenden angewiesen.

Endlich so mag ich die selige Frau mit der Mutter Timo-
thei der heiligen Eunicken/ in Anschauung ihres seligen En-
des vergleichen; Denn Eunicke das heist zu Lateinisch so viel/
als bene-Vincencia, das ist/ eine rechte/ eine standhaffte/ eine
glückselige Überwinderin: Nun hat ja die Frau Superin-
tendentin sich vermittelst ihres starcken Glaubens/ als eine
rechte Vincenciam oder glückselige Überwinderin erwiesen/
denn als Sie nunmehr der Welt Hoffart/ Betrug/ fleischliche
Lüste

des heiligen Creukes.

Lüste und was irdisch ist/ überwunden hatte/ hat Sie endlichen ungeschueet den Tod selbst gleichsam heraus gefordert/ da Sie sich öfters vernehmen lassen/ Sie sey in der Welt nichts mehr nütze/ als irgend zum lieben Gebet/ und begehre nun von hinnen zu ziehen/ Ja Sie hat mit ihrem Herrn Beichtvater gar tröstlich sich hören lassen/ und geseuffzet: Komm du schöne Freuden/ Crone/ bleib nicht lange/ deiner wart ich mit Verlangen/ Und also hat Sie endlich den Tod überwunden/ und ist eine rechte Vincentia, eine Siegreiche Überwinderin worden/ nicht anders als der HErr Jesus selbst überwunden hat/ masen die von Ihr erkleseten und droben verlesene Worte deutlich lauten: In der Welt habt ihr Angst/ aber send getrost/ ich hab die Welt überwunden/ Welche Worte wir eurer Andacht so wollen fürtragen/ daß wir mit einander beherrigen den heiligen Orden der Ritter des heiligen Creukes.

Gott der HErr gebe mir Krafft des Heiligen Geistes/ daß ich mit getroster und freudiger Aufschuung meines Mundes/ von diesem Geheimniß also möge reden/ daß wir alle ingesamt unser Creuz gerne und williglich tragen lernen/ und die Welt und alles Leiden in der Welt/ und endlich den Tod selbst überwinden/ und die Crone der Gerechtigkeit darvon bringen/ umb Jesu Christi unsers Heylandes willen/ Amen/ Amen.

Die Handlung selbst.



Eliebte/ und Andächtige in dem HErrn Christo Jesu/ So bald wir hören die verlesene Worte/ da der HErr Jesus spricht: In mundo pressuram habetis, In der Welt habt ihr Angst/ so mercken wirs/ daß uns der Heilige Geist zu Gemüth führet/ den heiligen Orden der Ritter des

Orden der Ritter

heiligen Creuzes. Es sind zwar viel Ritter-Orden in der Christenheit; Da ist der Orden der Ritter S. Johannis, die man iezo die Malteser-Ritter nennet / welche wider den Erbfeind Christliches Namens streiten sollen / und zum Wahrzeichen ein weisses Creuz auffm Rücken tragen / umb derer willen wir diesen Sommer in Sorgen gestanden sind / ob Sie vielleicht der Türcke mit grosser Heeres-Krafft anfallen würde; Darnach ist in der Christlichen Könige Höfen hochgehalten der Orden der Ritter des Guldnenen Flusses / die da ein Guldenes Lämlein zum Wahrzeichen am Halse tragen / und dieser Orden ist von Philippo dem Ersten / Caroli V. des Kayfers Vater / damals noch Erz-Herkogen von Oesterreich und Herkogen zu Burgundien / und hernach König in Spanien / gestiftet worden; Die wollen auch wider alle Feinde des allerheiligsten Christlichen Glaubens streiten und kämpffen. In Franckreich gilt viel der Ritter-Orden Michaelis des Erz-Engels / wie auch der Orden der Ritter des Heiligen Geistes; In Engelland prangen sie mit dem Ritter-Orden des Guldnenen Hosen-Bandes.

Aber diese Orden alle mögen in ihrem Werth und Unwerth bleiben; Sie sind aber gleichwol nicht gestiftet von dem ewigen Sohn Gottes; Sind auch nicht rechte alte Orden / sondern der Erste ist Anno 1119. von Balduino Könige zu Jerusalem; Die andern aber etliche hundert Jahr hernach gestiftet worden; Hingegen der Orden der Ritter des heiligen Creuzes ist von dem HErrn Jesu selbst / als dem König des himmlischen Jerusalem / dem König Himmels und der Erden / gestiftet; Also ist nun Erstlich der Großmeister dieses Ordens der HErr Jesus selbst; Der hat diesen Orden geheiligt und gestiftet; Er hat selbst das Creuz getragen / wie
geschrie

des heiligen Creukes.

geschriben stehet: Welcher/ ob er wol Freude hätte mögen haben/ erduldet er das Creuk/ und achtet der Schande nicht/ zum Hebr. Cap. XII. Der istis/ der denen Creuk/Rittern selbst das Creuk auffleget/ wie er spricht: Nehmet auff euch mein Joch/ und lernet von mir; So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen: Denn mein Joch ist sanfft/ und meine Last ist leicht/ Matthæi Cap. XI. und Lucæ c. IX. Wer mir folgen wil/ der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creuk auff sich täglich/ und folge mir nach. Dieser Herzog ist des Creukes Ordens/ hat S. Petro das Joch des Creukes auffgelegt/ kurz vorher ehe Er gen Himmel fuhr/ als zu lesen Johannis am XXI. Capitel; Dieser himmlische Ordens Meister hat S. Paulum zum Ritter des heiligen Creukes geschlagen/ wie er selbst vom Himmel herab zu Anania spricht: Ich will ihm zeigen/ wie viel er leiden muß umb meines Namens willen/ in den Geschichten am IX. Capitel/ Dar aus schon zum Theil kan erkannt werden/ wer da sind zum Andern die Ritter des heiligen Creukes selbst/ denn der HErr Jesus/ der grosse Ordens Meister hat uns ja alle in der heiligen Tauffe zur Creuk Fahne schweren lassen/ davon im LXIIX. Psalm gesagt ist: Gott legt uns eine Last auff/ aber er hilfft uns auch/ Sela. Wir haben einen Gott/ der da hilfft/ und den HErrn HErrn/ der vom Tod errettet. Hiob selbst erkennet und bekennet sich zu diesem Orden und zu dessen Großmeister: Du redest/ spricht er zu seinem Weib/ wie die nârrischen Weiber reden; Haben wir guts empfangen von Gott/ und solten das Böse nicht auch annehmen/ wie geschriben stehet in seinem Büchlein am II. Capitel. Dorten von Johann Friedrichen Churfürsten zu Sachsen meldet die Histori/ daß er mit zur Welt gebracht ein schetnbares gelbes Creuk

Hebr. c. 12.
v. 2.

Matth. c. 11.
v. ult.

Luc. c. 9.
v. 23.

Joh. c. 21.
v. 18.

Actor. c. 9.
v. 16.

Pf. 68. v. 20.

Hiob. c. 2.
v. 11.

Chytræus
in Annal.
des vorigen
Seculi, p. 46.
Anno 1503.
d. 30. Junii.

Orden der Ritter

Creuz auff seinem Rücken/ dessen ein alter andächtiger Priester/
welcher der Churfürstin auffgewartet/ wargenommen und ge-
sagt: Hic Puer Crucem gestabit, toti Orbi conspicuam,
Dieser Knabe wird ein Creuz tragen/ daß die ganze Welt wird
zusehen.

Ein solches Creuz/ dergleichen dieser Herzog mit sich in
die Welt gebracht/ empfahen wir alle von Christo in der heiligen
Taufe/ wiewol wirs mit leiblichen Augen nicht sehen/ zu dessen
Bedeutung unter andern wir auch hinnehmen das Zeichen des
heiligen Creuzes an der Stirn und an der Brust; Diß Creuz
mag wol genannt werden Torqvis Filiorum Dei, Eine güldene
HalsKette der Kinder Gottes: Darumb/ daß alle wahre
Christen vermittelst des Creuzes erkant werden/ daß sie Gottes
Kinder sind: So ihr nun die Züchtigung erduldet/ so er-
beut sich auch Gott als Kindern: Denn wo ist ein Sohn/
den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züch-
tigung/ welcher sie alle sind theilhaftig worden/ so seyd ihr
Pastarde/ und nicht Kinder/ spricht der hocheleuchtete Mei-
ster der Epistel an die Hebr. Cap. XII. Darumb ist dieser Or-
den ein grosser Orden; Denn alle die jenigen/ die aus denen
Menschen auffgenommen werden in Himmel/ und zur Ges-
meinschaft Gottes und der außgewählten Engel/ dieselbigen
kommen alle aus diesem Orden der Creuz Ritter endlichen zu
solcher Herrlichkeit. Wer sind diese? Und woher sind sie
kommen/ die da Palmen in ihren Händen haben/ mit
weissen Kleidern angethan? Und antwortet daruff: Die-
se sinds/ die da kommen sind aus grossen Trübsal/ und ha-
ben ihre Kleider gewaschen/ und haben sie helle gemacht
in dem Blute des Lammes/ darumb sind sie für dem Stul
Gottes/ und dienen Ihm in seinem Tempel Tag und
Nacht/

Hebr. c. 12.

des heiligen Creukes.

Nacht/in der heimlichen Offenbarung S. Johannis Cap. VII. Und daraus erscheinet Sonnenklar/ daß sich niemand schämen dürffe dieses heiligen Creuk/ Ordens/ wann alle zukünfftige Erben des himmlischen Lebens/ die droben ein ewiges Reich empfangen sollen/ Glieder sind dieses theuren Creuk/ Orden.

Apoc. c. 7.

v. 13.

Aber da laßt uns zum Dritten anschauen den Tummelplatz der Ritter des heiligen Creukes; Welcherley ist der selbe? Wo müssen diese Creuk/Ritter kämpffen? Die Ritter S. Johannis oder die Malteser/Ritter streiten und kämpffen mit den Türcken auff dem Wilden Meer; Die Tempel-Herren/ die auch Ritter waren/ hatten das heilige Grab des HERRN Jesu/ des Gekreuzigten in dem Gelobten Lande zu beschützen; Sie mußten beschützen und begleiten die jenigen/ so über Wasser oder Land zum heiligen Grab eine Wallfarth thaten. Die andern Orden der Ritter des Guldernen Flusses in Spanien/ oder aber des Guldernen Hosenbandes in Engelland / und die andern Orden in Franckreich / tummeln sich in Königlichem Pallästen mit essen und trincken unter dem Schall den Trompeten und Heerpaucken.

Aber die Ritter des heiligen Creukes die haben zum Tummelplatz die arge und böse Welt/ so breit und weit dieselbige ist/ wie der HERR Jesus spricht: In mundo, In der Welt/ habt ihr Angst; Was ist aber die Welt? Stabulum nequitiæ, das ist / Ein Stall voller böser Buben / wie sie der Mann Gottes Lutherus nennet. S. Johannes der Apostel hat der Welt zur Ader gelassen / daß man sehen könnte/ was sie vor gutes Geblüt hätte; Aber O wie schwarzes Mord/Blut ist von ihr gekommen/ daß er dannenhero den Mund und Feder vollnimbt/ und heraus bricht: Die ganze Welt liegt im Argen/ in der Erstest Johannis Cap. V. Die Welt/ darinnen die Creuk/Ritter

1. Joh. c. 5.

v. 19.

E

kämpf

Orden der Ritter

Pf. 137. v. 1.

Kämpffen und ringen/ist ein neues Egypten/darinnen die geistlichen Israeliten und Gottes Volck mit Fröhnen und Ziegelnreichen geplaget und gedruckt werden: Die Welt ist ein rechtes neues Babylon/wie sie S. Augustinus Tom. 8. 9. 10. hin und wieder nennet/darinnen die Christen gleichsam gefangen gehalten werden/dabon in dem CXXXVII. Psalm geschrieben stehet: In den Wassern zu Babel sassen wir/und weineten/wenn wir an Zion gedachten/unsere Harffen hienngen wir an die Weiden/die drinnen sind. Die Welt ist gleich dort jenem Brunnen in Edom/der da bald wie der Staub außsah/bald grünlicht/wiederumb hell und lauter/bisweilen auch Blutroth/nachdem sich die Jahreszeiten veränderten. Denn also auch die Welt unbeständig/die sich bald freundlich stellet/bald wieder tyrannisch außsiehet/bald nach eitel Staub und Erden/das ist/nach Silber und Gold trachtet.

Keckermānus in præf. Tract. de navigat:

Sir. c. 9. v. 20.

Dort Antonius Perenottus Granvellanus, als er mit Carolo V. dem Rāyser aus Africa wieder zurück kommen war übers Meer/und nunmehr außgestiegen war/zuvor aber in äußerster Gefahr des Schiffbruchs geschwebet war/da sprach Granvellanus: O quam malum hospitium est Mare; Also müssen die Ritter des heiligen Creuzes von der Welt sagen: O quam malum hospitium est Mundus: O wie eine böse Herberge ist die Welt; Denn die Gläubigen gehen in dieser Welt auff eitel hohen Spitzen/und wandeln unter eitel Sirtzen/wie Sirach in seinem gülden Zucht-Büchlein Cap. IX. redet/wie so/warumb diß: Weil Erstlich die Welt selbst den Gläubigen nachstellet/wie die Stoßvögel auff die frommen Räublein zufahren. Zum Andern/weil der Fürst dieser Welt denen Ordensleuten des heiligen Creuzes feind ist/und denen selbigen nachstellet/da heisset: Wir haben nicht mit Fleisch und

des heiligen Kreuzes.

und Blut/ das ist/ nur mit schwachen und sterblichen Menschen zu kämpffen/ sondern mit Fürsten und Gewaltigen/ nehmlich mit den Herren der Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen/ mit den bösen Geistern unter dem Himmel/ zun Ephesern Cap. VI. Dieser bösen Engel Fürst und Oberster stellet uns sein Netz auff als ein tausendlistiger Jäger/ im Essen/ im Trinken/ im Wachen/ im Schlaffen/ in gehen/ in stehen/ in Worten und Wercken/ deßwegen billich S. Augustinus klaget: Ecce tetendit ante pedes nostros Laqueos infinitos: Et quis effugiet, Stehe er hat unzählliche Stricke für unsern Füßen geleyet/ und wer kan ihm entgehen? Sed tu Domine libera nos à Laqueo venantium, ut dicere possimus: Benedictus Dominus, qui non dedit nos dentibus eorum escam: Aber du HErr Jesu/ mach uns frey von solchem Strick der höllischen Jäger/ daß wir sagen können: Gelobet sey der HErr/ daß er uns nicht giebt zum Raub in ihre Zähne.

Daraus könnet ihr schon allbereit/ ihr Kinder Gottes/ schlüssen/ welcherley sey zum Vierdeen Crux ipsa, Das Kreuz selbst/ welches die Ritter dieses Ordens außstehen müssen: Denn der HErr Jesus/ der Großmeister dieses Ordens/ nennet es die Angst: In der Welt/ spricht er/ habt ihr Angst. Die Angst aber bedeutet die Anfechtung/ die den Herzen bange macht und wehe thut: Nun aber/ O unsterblicher Gott/ wie manch/ und vielfältig ist doch die Angst der gläubigen Kinder Gottes? Da ist zuörderst auff seiten Christlicher Ehefrauen beschwerlich 1. Die Geburts/ Angst; Darüber manche Christliche Frauen wol gar ihr Leben auffgegeben haben/ sampt der lieben Rahel. Da findet sich 2. die Zucht/ Angst/ da man hundertfältige Sorge über der Kinder Zucht und Erziehung hat/ daß sie wohl gerathen mögen/ welcherley Angst Jacob der

Ephes. c. 6.

v. 11.

Augustin. c.

13. Soliloq.

Psal. 124.

Gen. c. 39.

v. 16.

Orden der Ritter

Ruth c. 1.
per tot.

Apoc. c. 6.
v. 4.

Esaie c. 54.
v. 11.

Zach. c. 10.
v. 11.

Schauer der Himmels Leiter wol gekostet hat. Da thut sich
herfür 3. die Nahrungs/Angst/ welche die heilige Naemi wol
empfunden hat/ Ruth am I. Cap. Was soll ich sagen ferner
von der Kriegs/Angst/ wenn irgend der Reuter mit dem ro-
then Pferde sich in der Welt tummelt/ welchen dort S. Johan-
nes in der hohen Offenbarung gesehen hat außgerüstet mit dem
grossen Bürgeschwerdt/ wie im selben Buch am VI. zu lesen ist.
Dergleichen Angst freylich auch die selige Frau Superinten-
dentin viel Jahr gekostet/ und für ihren Herrn/ für ihre Kinder
mehr als für sich selbst und für ihr eigen Leben gesorget hat/
Wer kan die Wittben/Angst gnugsam beschreiben? Was ist
eine Witbe anders/ als ein Angst/Spiegel/ ein weites We-
he/ die da gleich ist einem einsamen Vogel auff dem Tache/
gleich der Turteltaube/ die da girret und ächzet: Über die
alle Wetter gehen/ wie dort die Göttliche Majestät selbst redet
Esaie Cap. LIV. Und darzu endlich die Todes/Angst/ so
gar/ daß es scheint/ diß Leben sey ein rechtes Angst/Meer/ Za-
char. Cap. X. Also/ daß wir wol singen mögen:
Denn gleich wie die Rosen stehen/
Untern Dornen spizig gar/
Also auch die Christen gehen
In lauter Angst und Gefahr/
Wie die Meeres/Wellen sind/
Und der ungestüme Wind/
Also ist allhier auff Erden
Unser Lauff voller Beschwerden.
Wollet ihr nun wissen welcherley zum Fünfften die Rüt-
stung ist/ und das Gewehr der Ritter des Ordens des heiligs-
ten Erenkes? Der HERR Jesus der thut Meldung des Ver-
trauens; Aber send getrost/ spricht er/ Ich habe die Welt
über/

des heiligen Kreuzes.

überwunden. In der Sprache des heiligen Geistes lautet: *ἔχετε*, Habt eine gute Zuversicht/ ein festes Vertrauen/ einen starken Glauben; Wil darmit andeuten/ der Glaube und das Vertrauen auff Gott und den HErrn Jesum/ und seine allmächtige Hülffe/ das sey unser bestes Gewehr/ dardurch wir Ritter des heiligen Kreuzes überwinden/ wie S. Johannes spricht in der Ersten am V: Unser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwindet/ und hieher gehöret die Rüstung/ welche zum Ephesern am VI. so beschrieben stehet: Ziehet an den Harnisch Gottes/ daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläuffe des Teufels; So stehet nun/ umbgürtet eure Lenden mit Wahrheit/ und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit/ vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens/ mit welchen ihr auslöschet können alle feurige Pfeile des Bösewichts/ und nehmet den Helm des Heils/ und das Schwert des Geistes/ welches ist das Wort Gottes/ und betet stets in allem Anliegen mit bitten und flehen im Geist.

1. Joh. 5. v. 4.

Ephes. c. 6.

v. 11.

Hört ihrs nun/ ihr Kinder Gottes/ welcherley Rüstung die Ritter des heiligen Kreuzes führen? Den Schild des Glaubens/ das Schwert des Geistes/ den Krebs oder Panzer der Gerechtigkeit/ den Helm des Heils/ und dann die Wunder Rüstung des lieben Gebets; Wer mit dieser Rüstung wider die Welt und den Fürsten der Welt streitet/ der streitet nicht vergeblich/ als der in die Luft streichet/ sondern er trägt den Sieg davon.

1. Cor. c. 9.

v. 26.

Und solches wird noch heller erscheinen/ wenn wir anschauen zum Sechsten Exemplar, Das Muster der Ritterschafft des heiligen Kreuzes selbst: Dasselbe ist der HErr Jesus/ der Herzog unserer Seligkeit/ derselbe ist nicht allein

Orden der Ritter

Hebr. c. 12.
v. 3.

Matth. c. 28.
v. 5.

Sulpit. Seve-
rus Lib. 2. de
vitâ Mar-
tini.

der Stifter dieses Ordens: Sondern er hat auch eine herrliche Ritterschafft geübet; Denn er hat das Creuz selbst auff sich genommen/ da er wol hätte mögen Freude im Himmel haben/ drumb stehet zun Hebreern am XII. Capitel: Laßt uns sehen auff Jesum/ welcher ist der Anfänger und Bollender des Glaubens/ welcher/ ob er wol hätte mögen Freude haben/ erduldet er das Creuz/ daher nennen ihn die heiligen Engel selbst Jesum den Gekreuzigten/ Matthæi am XXIIII. Capitel/ Und wenn dorten der HErr Jesus spricht: Alsdenn wird erscheinen das Zeichen des Menschen Sohns im Himmel: So legen es die heiligen Väter S. Hieronymus über den Matthæum, S. Hilarius, Bischoff zu Poictiers in Franckreich/ S. Augustinus, der Hipponesische Bischoff Ser-mone 13. de Tempore, Euthymius, und Theophylactus vom heiligen Creuz/ daß der HErr Jesus mit dem Creuz vom Himmel wiederkommen werde/ als mit der Fahne seines ewigen Siegs und Triumphs; Und als der Satan S. Martino dem Bischoff zu Thurs in Franckreich einsten erschienen/ mit Purpurfarben Liecht geschmückt/ und mit einer Crone gezieret/ und dar auff zu Martino gesagt: Cognosce me: Sum Christus: Erkenne mich doch/ Ich bin Christus: So hat Martinus geantwortet: Christus non dixit, se purpuratum venturum: Der HErr Christus hat nicht gesagt/ daß er mit Purpur gezieret/ und mit einer Crone von Gott geschmückt wieder kommen wolle; Itaq; nisi stigmata Crucis videro non credam eum venisse: Derwegen wo ich nicht an ihm sehe das Creuz und dessen Mahl/ will ichs nicht glauben/ daß er kommen sey/ wie Sulpitius Severus meldet Lib. de Vitâ Martini.

Nun wie hat denn der HErr Jesus gekämpffet? Wie hat er die Welt und den Fürsten der Welt und den Tod selbst über-
wun-

des heiligen Creukes.

wunden: Erstlichen hat er das Schwert des Geistes ge-
zucket/ welches ist das Wort Gottes/ wie er dort spricht in der
Wüsten: Wiederumb stehet geschrieben/ Und abermals: He-
be dich weg von mir Satan/ denn es stehet geschrieben/ du
solt Gott deinen HErrn anbeten/ und Ihm allein dienen/
Matthæi Cap. IV. Er hat zum Andern angelegt den Krebs
der Gerechtigkeit/ so/ daß er niemand unrecht gethan hat/
und kein Betrug in seinem Munde ist erfunden worden/
Esaia Cap. LIII. Zum Dritten hat Er überwunden durch
die Gedult; Massen S. Johannes in der hohen Offenbarung
am I. die Gedult deßwegen nennet des HErrn Jesu Tugend:
Ich Johannes/ spricht er/ der auch euer Bruder und Mitge-
noß ist an Trübsal und am Reich/ und an der Gedult Jesu
Christi; So hat der HErr Jesus auch gekämpffet vermit-
telst des lieben Gebets/ wie zum Hebreern am V. geschrieben ste-
het: Und er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Fle-
hen/ mit starcken Geschrey und Thränen geopffert/ zu
dem/ der ihm konte von dem Tod außhelffen/ und ist auch
erhöret/ darumb/ daß er Gott in Ehren hatte; Also nun/
wenn wirs dem HErrn Jesu nachthun mit solchen Kämpffen
und Ringen durch den wahren Glauben an Gott und Jesum
Christum/ und anziehen den Krebs der Gerechtigkeit/ wenn wir
mit Gedult das Creuz tragen/ die Welt und ihre Eitelkeit ver-
achten/ und also überwinden.

So folget zum Siebenden die herrliche Victori und
Sieg: Aber send getrost/ spricht der HErr Jesus/ Ich ha-
be die Welt überwunden. Es redet zwar der HErr Jesus
von seiner eigenen Victori und Sieg/ nach dem Klange des
Buchstabens/ da er selbst die Welt/ und die Sünde in der Welt/
und den Tod/ und den Teufel und seine Engel überwunden hat/
und

Matth. c. 4.

Esa. c. 53. v. 9.

Apoc. c. 1.
v. 10.

Hebr. c. 5.
v. 7.

Orden der Ritter

und sich hernach hinauff in den Dritten Himmel/ als das wahre
Allerheiligste geschwungen hat: Inmittelst aber redet er auch
von dem Sieg seiner Gläubigen/ gleich als spräche er: Aber
seyd getrost/ meine lieben Jünger und alle Ordens Leute des heil
ligen Creuzes/ Ich habe die Welt überwunden/ und ihr sollet
auch durch mich überwinden/ mein Sieg ist euer aller Sieg/
meine Auferstehung euer aller Auferstehung/ meine Himmelfahrt
euer aller Himmelfahrt/ allerdings wie dort der HErr Jes
sus Johannis am XIV. spricht: Ich lebe/ und ihr sollt auch
leben/ und S. Ambrosius spricht deswegen: Nobis Christus
est natus, nobis passus, nobis resuscitatus est.

Joh. c. 14. v.
.9.
Ambros. in
Cap. 1. Lucæ.

Und also überwinden wir die Welt und Fürsten der Welt
in Christo/ und durch Christum und seine Kraft/ wie S. Johan
nes in der Ersten am V. spricht: Alles/ was von Gott gebo
ren ist/ das überwindet die Welt/ und unser Glaube ist der
Sieg/ der die Welt überwunden hat. Drumb spricht
S. Cyprianus der Africanische Bischoff zu Carthago: Si quis
contra diabolum steterit, vincatur necesse est Diabolus,
quia Christus invictus est: Wenn jemand nur feste stehet im
Kampff wider den Teufel/ so muß der Teufel gewonnen geben/
und S. Augustinus darff in Auslegung dieses Spruchs wol gar
sagen: Non vicisset Jesus Mundum, si membra ejus vince
ret Mundus, Er/ der HErr Jesus/ hätte nicht die Welt über
wunden/ wenn die Welt seine beständige Gliedmassen überwin
den könnte. Das machts/ daß der HErr Jesus uns zu gut ge
kämpffet hat/ daß wir durch Ihn und durch seinen Sieg auch
siegreich und Überwinder seyn sollen. Dahin zielets/ was dort
zum Römern am XVI. stehet: Der Gott des Friedens zertret
te in kürzen den Satan unter eure Füße. Wisset ihr nicht/
wie der HErr Jesus Stephano der Crone der heiligen Märte
rer hat

1. Joh. c. 5.
v. 4.

Cypr. in ex
hortat. ad
Martyrium.

Augustinus
Tract. 113.
in Johan.

Rom. c. 16.
v. 17.

¶

des heiligen Creuses.

rer hat helfen kämpffen / da er ihm den Himmel auffhat / und
sich ihm zur Rechten Gottes stehende zeigte / daß er ihn stärcket /
wie Actor. c. VII. zu lesen ist. Was antwortete Jesus dorten
Antonio dem Einsiedler / als er nach seinem Kampff mit dem
Bösen Feind fragte / und sprach: Ubi eras Domine? Wo
warest du / HErr Jesu? Der HErr Jesus sprach: Ego eram
spectator pugnae tuae & Adjutor Victoriae: Ich sahe dir zu /
wie du kämpfftest / und half dir überwinden / wie S. Athanasius
solches aufgezeichnet hat / in vita Antonii.

Act. c. 7.
v. 56.

Athanasius
in vita An-
tonii.

Also überwinden auch die Ritter des heiligen Creuses
durch den HErrn Jesum; Nicht anders / als wir unter der
Person des HErrn Jesu singen: Mein Joch ist süß / meine
Bürd ist gering: Wer mirs nachträgt in dem Geding / der
Hölln wird er entweichē; Ich wil ihm treulich helffe tragn /
mit meiner Hülf wird er erjagn / das ewig Himmelreiche.

Wie denn deswegen zum VIII. zu betrachten ist die
Frucht des herrlichen Sieges; Was ist nun das edle Kleinod /
welches die Creutz Ritter erhalten? Ist eine irdische Crone?
wie die / welche in dem Schranken lauffen eine solche Cro-
ne / die vergänglich ist empfahen / I. Corinth. IX. Oder
ist es ein sterbliches Königreich? wie Alexander Magnus das
Persische Reich gewonnen hat; Oder wie Cyrus dorten das
Babylonische Königreich zu Lohn gewan / der da sagen durffte:
Gott hat mir alle Königreiche in Landen gegeben.
Durchaus nicht; Denn die Ritter des heiligen Creuses spre-
chen: Non est mortale, quod opto: Es ist kein sterbliches
Gut / das ich haben will; Was empfangen sie denn nun?
Das / was dorten S. Cyprianus spricht Tract. de Exhortatione
ad Martyr: In persecutione dantur Coronæ, Martyribus
patent Cœli: In der Verfolgung und Streit werden Cronen

I. Cor. c. 9. v.
24.

Esr. c. 1. v. 2.

D

aufge

Orden der Ritter

1. Petr. 5. v. 4.
Jac. c. 1. v. 12.
Hebr. c. 12.
v. 28.

Apoc. 2. v.
17.

Apoc. c. 2.
v. 7.

Apoc. c. 2.
v. 12.

1. Cor. c. 15.
v. 57.

aufgetheilet/ denen Kämpffern stehet der Himmel offen; Denn der Lohn und Gewinn nach erhaltenen Sieg ist die Crone der Ehren/ Die Crone des Lebens/ Jacob. Cap. I. Ja gar ein unbewegliches und himmlisches Reich/ zun Hebræern am XII. O herrliches Kleinod und seeliger Tausch und Verwechselung! In der Welt haben die Ritter des Creux Ordens Angst: Im Himmel aber eitel Herzens Freude; In der Welt essen sie Brod des Tribfals: Im Himmel aber das verborgene Manna der süßen Wonne; in der hohen Offenbarung Cap. II. v. 17. In der Welt haben sie umb sich herum schwebend die falschen Welt-Kinder: Im Himmel haben sie umb sich die heiligen Engel; In der Welt werden sie vom Sathan und seinen Engeln geplaget: Im Himmel aber von Gott und dem HErrn Jesu und allen heiligen Engeln erfreuet und erquicket; In der Welt müssen sie den Tod kosten: Dorten aber essen sie vom Baum des Lebens/ der im Paradis Gottes ist. In der Welt sind sie Exulanten und Fremdlingen: Dorten aber Bürger des himmlischen Jerusalem/ und macht sie der HErr Jesus zu Pfeilern in dem Tempel seines Gottes/ und dürfen nicht mehr hinaus gehen/ und will auff sie schreiben den Namen des Neuen Jerusalem/ der Stadt seines Gottes/ die vom Himmel hernieder kömpt von seinem Gott/ und seinen Namen den Neuen. Hier seuffzen die Creux-Ritter öftters/ und ringen die Hände/ heulen und weinen: Dorten aber jubilliren sie mit den himmlischen Chören/ und sorechen: GOTT sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn Jesum Christum.

Ist diß nun nicht eine herrliche und rechte himmlische Frucht des Siegs/ den die Creux-Ritter erhalten? Weil ihr denn solches wisset/ ihr Kinder Gottes/ ey so kämpffet den guten Kampf:

des heiligen Creukes.

Kampff: In der heiligen Tauffe habt ihr geschworen zur
Creuz-Fahne: So nehmet nun euer Creuz auff euch/ ringet
und kämpffet getrost/ so wird der HErr Jesus euch thun / was
dorten dem jungen Helden Basilidi wiederfahren ist / dem ein
Engel Gottes in der Gestalt der heiligen Potamiæna eine schö-
ne Crone anffsäste/ die Er hernach auch empfangen hat durch
den Märtyrer-Tod/ wie der Hochgelahrte Meister der Kirchen-
Historien Eusebius bezeuget / Und werdet also mit der Seligen
Frau Superintendentin beschlüssende singen :

Euseb. lib. 6.
6.4.

Wie bin ich doch so herzlich froh/
Daß mein Schatz ist das A und O/
Der Anfang und das Ende/
Er wird mich doch zu seinem Preiß/
Aufnehmen in das Paradies/
Des klopf ich in die Hände/
Amen/ Amen/
Komm du schöne Freuden-Crone/
Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen.

Das gebe und verleihe Uns allen **G D Z** Vater/
Sohn und Heiliger Geist/ hochgelobet und gepriesen/ jetzt und
zu ewigen Zeiten/ Amen!

D 2

PER.





PERSONALIA.

In weyland WohlErbare / VielEhr-
und Tugendreiche Frau Maria / des weyland
WohlEhrwürdigen / GroßAchtbarn und Wohl-
gelahrten Herrn M. Christiani Engels / treufleis-
sigen und wohlverdienten Pastoris und Superin-
tendentis allhier selige hinterlassene Frau Witwe ist von Christo-
lichen / ehrlichen und wohlbekanten Eltern allhier auff diese Welt
den 28. Julii 1604. gezeuget und geboren worden. Ihr Herr
Vater ist gewesen der Ehrenbeste und Wohlweiser Herr To-
bias Schneider / Vornehmer des Raths / und wohlbenanter
Bürger / Die Frau Mutter aber / die WohlErbare und Viel-
Tugendreiche Frau Maria / eine geborne Bekelin. Sobald
Sie nun zur Welt geboren / haben ihre lieben Eltern Sie zur
heiligen Tauffe befördert / da Sie den schönen Namen Maria
empfangen hat. Ihre Tauffzeugen und Pather sind gewesen
der Ehrenbeste und Wohlweise Herr Georgius Müller / des
Raths. 2. Die Tugendsame Frau Martha / Herrn Christoph
Pörnizens Hausfrau. 3. Die Tugendreiche Jungfer Ma-
ria / George Dehmens Tochter / alle Seligen. Darauf ha-
ben ferner ihre wohlermeldte Eltern treue Vorsorge gehabt / eine
rechte Christin und Himmels Bürgerin aus Ihr zu erziehen /
dannhero sie Sie von Jugend auff zur wahren Gottesfurcht /
zum Gebet / wie auch zur Schulen / (da sie ihren Catechismum /
nebenst schreiben und lesen gelernet /) fleissig gehalten ; Hierne-
benst auch in guter Zucht und Erbarkeit / zur Haushaltung ge-
wöhnet / und allermassen Christlich und wohl ezogen / dessentwe-
gen Sie bey iederman ein gut Lob und Namen bekommen / daß
Dannens

Personalia.

Dannenhhero der WohlEhrwürdige/ GroßAchtbare und Wohl-
gelahrte Herr M. Johannes Krebs/ damals BergkPrediger/
hernach Pastor und Superintendens zu S. Annabergk/ Sie zur
Ehe begehret/ und Anno 1623. den 24. Augusti Ihme anvertrau-
en lassen/ mit dem Sie auch eine gute und friedliche Ehe 6. Jahr
und 10. Wochen besessen/ und durch Gottes Segen 3. Kinder/
als 2. Söhne und 1. Tochter/ gezeuget/ welche aber bald in der
Kindheit selig verstorben sind. Und ob sie zwar in diesem ersten
Ehestande viel gutes genossen/ dennoch aber hat es an Bitterkeit
des Creuzes nicht gemangelt/ sintemal ihr geliebter Ehe Herr et-
ne langwierige Kranckheit/ in die 28. Wochen die Paralyfin ex
Colica, wie es die Herren Medici damals genennet/ außgestan-
den/ und gar frühzeitig durch den zeitlichen Tod den 2. Nov.
1629. von ihr geschieden/ dadurch Sie in betrüblichen Wittben-
stand bey ihren annoch jungen Jahren/ versetzt worden. Wor-
auff sie wieder hieher nach Chemnitz in ihr Vaterland zu ihren
geliebten Eltern/ die damals noch beyde am Leben/ sich gewen-
det/ und bey denselben/ nebenst einem Söhnlein von 1. Jahre/ ge-
nennet Johann Christopff/ sich auffgehalten/ als eine fromme
und rechte Witbe/ die einsam ist/ die ihre Hoffnung auff Gott
stellet/ und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht/ gele-
bet. Bey wärender solcher Wittbenzeit ist Sie auch ihres
geliebten Vaters beraubet worden/ daher Sie wegen angehen-
der Landesverderblicher Kriegs-Unruhe/ viel Gefährlichkeiten
außgestanden hat. Anno 1633. den 26. Octobr. hat sie sich zum
2. mahl/ mit dem WohlEhrwürdigen/ GroßAchtbaren und
Wohlgelahrten Herrn M. Christiano Engeln/ damals Dia-
cono, und hernach Superintendente allhier/ in ein Christlich
EheVerbündnüß eingelassen/ so auch bemeldte Zeit durch Pries-
terliche Copulation, in der StadtKirchen allhier/ mit gewöhn-
lichen

Personalia.

lichen Ceremonien Christlichen vollzogen worden; Mit welchem Sie gleichfalls eine gesegnete und gute Ehe/in die 24. Jahr beessen/ darinne Sie auch 6. Kinder durch Göttlichen Segen zusammen gezeuget / als Mariam eine Tochter/ welche nur ein Jahr erlebet / zum 2. einen Sohn/ nemlich den WohlEhrendesten / VorAchtbarn und Wohlgelehrten Herrn M. Tobiam Engeln/ wohlverordneten Schul/Rectoren bey der Stadt allhier / 3. die Edle/ HochTugend same Frau Claram, des Edeln/ Besten und Hochgelehrten Herrn Samuel Obellmalzen auff Hals / berühmten Doctoris Medicinæ zu Freyberg eheliche Hausfrau / 4. die WohlErbare/ VielEhren- und Tugendreiche Frau Rosinam, des WohlEhrwürdigen/ GroßAchtbarn und Wohlgelehrten Herrn Theophili Pistorii, wohlverordneten Superintendentis zu Delitzsch ehliche Hausfrau / 5. die WohlErbare / und VielEhren- und Tugendreiche Jungfer Mariam, welche noch underehlichet / und 6. Dorotheam, die auch zeitlich verstorben / und der Frau Mutter in der Seligkeit vorgangen ist: Wie nun der Eltern größte Freude ist / wann ihre Kinder wohl gerathen / daher nicht zu zweifeln / daß die selige Frau Superintendentin an dergleichen Kindern auch Freude gehabt / über dieses noch 11. Kindes Kinder gleichfalls erlebet / und gesehen / derer 8. noch am Leben sind / so Gott allersets segnen und erhalten wolle. In diesem andern Ehstande hat es auch an Creuz und Trübsal nicht gemangelt / denn zu geschweigen / daß ihre liebe Kinder theils ihr zeitlich durch den Tod weggenommen worden / hat sie die höchstschädlichen Landplagen / als Krieg / Pest und Theurung / in gleichen Brandschaden nebenst andern zu der Zeit erdulden und aufstehen / insonderheit aber den Jammer/vollen Wittbenstand durch absterben ihres Sel. Herren / so den 25. Martii 1657. geschehen / zum andern mal erfahren müß

Personalia.

müssen / darinne Sie über 14. Jahr zeithero in stets wäherender
Erauernuß und Einsamkeit gelebet. Über diß hat Sie an ih-
rem eigenen Leibe das liebe Creuz herumb getragen / da sie durch
unversehene Fälle (derer Ursachen und Beschaffenheit man
nicht genungsam finden und ersehen können /) an beyden Knie-
scheiben also verletzet worden / daß sie keinen gewissen Schritt
und Tritt ohne Anhaltung oder Beyhülffe eines andern gethan
hat: Welche Unvermögenheit te mehr und mehr bey annahens-
den Alter gewachsen / und zugenommen / daß sie höchstbeschwer-
lich und ganz wenig zumal außser ihrem Hause gegangen ist;
In diesem Zustande hat Sie sich überall gedultig / als eine from-
me Christin bezeiget / und sich erinnert / daß fromme Christen
durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen müssen; ma-
ßen sie auch sonst dieser Welt sich nicht gleich gestelle / sondern
als eine fromme Gottselige Matron sich jederzeit erwiesen / auch
Ihr Christenthumb rühmlich geführet / und so lange sie wegen
Schwachheit fortkommen können / in Christlicher Versammlung
öftters sich befunden / die Predigt Göttliches Wortes von Her-
zen gerne gehöret / zu rechter Zeit in heiligen Beichtstul kommen /
und das hochwürdige Abendmahl / nebenst andern Christen / in
wahren Glauben und Bußfertigkeit / öffentlich genossen / auch
zum öfttersten anhero bey Zunehmung ihrer Schwachheit in der
Sacristey communiciret / sonderlich zu Haus eine fleißige Be-
terin gewesen / und sich zur Mauer wider den Riß gestellet.

In dem gemeinen Leben war Sie friedliebend / und trug
Mißfallen an allen Gezäncke / und Zwiespalt; Den Armen hat
Sie auch viel gutes gethan / daß sie noch manche vermiffen wer-
den; Also / daß Sie bey der Erbarh Welt verhoffentlich ein gut
Gedächtniß wird gelassen haben. Bevoraus trachtet Sie nach
dem / was droben ist / da Christus sitzt zur rechten Hand Gottes /
UND

Personalia.

und war ihr Herzens Wunsch und Verlangen immer dar/ daß
Sie Gott von allen Ubel erlösen / und zu einem seligen Ende es
mit Ihr schicken wolle/ darzu ste denn das liebe Creutz/ nament-
lich die enervirung ihrer Leibeskräfte bey steigenden hohen Al-
ter/ salsam veranlasset/ sintemal sie nun über eine Jahrsfrist am
lincken Arme/ der ihr offters erkaltet/ und unempfindlich wor-
den/ sich übel befanden/ und weil man bey ihr einen Schlagfluß
vermuthet/ nützliche Medicamenta und ArzneyMittel darwi-
der adhibiret und gebrauchet: Weil sie aber wohl an sich selbst
abgemercket / daß ihr Ende näher herzu käme/ hat sie sich augen-
blicklich darzu bereit gehalten/ ihre Seele G. D. in seine treue
Vater/ Hände anbefohlen / und zu mehrer Versicherung am
8. Sontage Trinitatis in wahrer Erkänntuß ihrer Sünden/
nach empfangener Heil. Absolution das Hochwürd. Abend-
mahl ihr zu Hause reichen lassen; Am vergangener Miwoche
war der 23. Aug. haben sich die offtespürten Convulsiones wie-
derumb gefunden / und sich viel heftiger als sonst erwiesen/
denn nicht allein das Haupt davon sehr angegriffen/ sondern
auch das Herz mit grosser Bangigkeit eingenommen worden/
daß die selbige Frau Superintendentin selbst gesaget / es werde
Ihr den Tod mitbringen/ Jedoch sind abermal köstliche und
gute Arzneyen von dem hiesigen Herrn Stadt. Physico ver-
ordnet worden / welche aber nicht bey ihr blieben und fruchten
wollen/ gegenheils die Schwachheit ie mehr gewachsen/ daß sie
ganz abgemattet/ stille gelegen/ und geruhet/ biß gegen Morgen/
Donnerstages/ da man gemercket/ daß der lincke Arm ihr geläh-
met sey / iedoch hat Sie das/ was man Ihr zugeruffen/ verstan-
den/ und mit Ja beantwortet/ darauff ihr Herr Beicht Vater er-
fordert worden/ welcher Ihr ganz tröstlichen zugesprochen/ Sie
ihres Glaubens und Christenthumbs/ sonderlich ihrer Tauffe/
des

Personalia.

des heiligen empfangenen Abendmahls / des theuren Verdienstes Christi / der frölichen Auferstehung / des ewigen Lebens und der grossen unaussprechlichen Freude darauß treulich erinnert / und mit allerhand Trost / Sprüchen außgeföhret; Auch da Sie endlichen befraget / ob sie diß alles wohl verstanden / und ihren HErrn Jesum durch den Glauben feste im Herzen habe / hat Sie es mit Ja / daß mans noch hören können / beantwortet. Letzents ist die gewöhnliche Kirchen-Collecte / als: HErr Gott himlischer Vater / ich bitte dich herzlich / du wollest meinen Glauben in mir stärcken / daß ich bald das Ende des Glaubens / so da ist der Seelen Seligkeit / möge darvon bringen / durch meinen HErrn Christum / Amen. Item: So fahre ich hin zu Jesu Christ / meine Arme thue ich außstrecken / so schlaß ich ein und ruhe fein / kein Mensch kan mich auffwecken / denn Jesus Christus Gottes Sohn / der wird die Himmels-Thür auffthun / mich einführen zum ewigen Leben. Darauß der Valet Segen gesprochen / und also der Gnaden Gottes befohlen worden: Nichts desto minder ist von den lieben Jhrigen ferner mit viel flehen / seuffzen und beten / denselben gansen Tag über / angehalten worden / daß der treue Gott ihre Schwachheit zu seinen Ehren / und der mit dem Tode kämpffenden Frauen / ewigen Seligkeit / enden und wenden wolle / welches innigliches Gebet auch in Gnaden erhöret / und verwichenen Donnerstages zu Nacht halb 11. Uhr erfolget / also / daß Sie in Gegenwart / theils Jhrer Kinder und andern frommen Christen mitten unter dem Gebet sanfft und selig verschieden / da Ihre Seele von den Engeln in Abrahams Schoß getragen / und himlischer Freude theilhaftig worden / nach dem Sie 19. Jahr im Jungfraustande / 30. Jahr im Ehestande / und 18. Jahr im

E

Witt

Abdankungs-Rede.

Witwenstande gewesen ist/ und hat auff dieser schönen Welt zusam-
men 67. Jahr/ 4. Wochen weniger 2. Tage gelebet.



Abdankungs-Rede.

Nach Stand und Würden/ Ehr/ Kunst
und Gewerbe Hoch- und Wohl-titulirte Her-
ren/ Vornehme werthe Freunde
und Gönner/

Wie auch

Hoch- und Wohl-Zugendbegabte
Frauen und Jungfrauen/

Allerseits liebwerthe Anwesende.



Es zwar wohl an dem / daß der Tod
denen Sterblichen an und für sich
selbst immerzu fürchtensam und der
Natur zuwider / daher Er auch von
dem Welt-berühmten Griechischen Philo-
sopho dem Aristotele $\Phi\omicron\beta\epsilon\gamma\omega\nu\ \Phi\omicron\beta\epsilon\gamma\omega\tau\alpha\text{-}$
 $\tau\omicron\nu$, das ist/ unter allen schrecklichen Dingen das Schrecklichste
genennet worden/ und das nicht unbillig. Denn die Natur/ die
alles

Abdankungs-Rede.

allezeit ihre Erhaltung und Wohlseyn liebet und suchet/ trägt hingegen vor den Nichtseyn und Untergang eine stete Furcht und Abscheu.

[Legerunt Eruditi de hac materia differentem Aristotelem in Libellis de Longitudine & Brevitate vitæ. It. de Juventute, senectâ, vitâ, & morte. Editione Operum Aristot. Omnium Per Erasmum Roterod. Basileæ exhibitâ Tom. I. P. 340. 342. & ff.]

Aristoteles.

Anderer Theologischer Ursachen anhero zu geschweigen: Als wie der Mensch zum Leben erschaffen / der Tod aber über das Menschliche Geschlecht durch des Teufels Neid gebracht und geführet worden.

Sap. II. 23.
cap. I. 13.

[Augustinus in Sermone XXXII. de verbis Apostoli: Ut de dormientibus non contristemur &c. ita scribit: Mortem quod horret homo, non opinio; sed Natura: Nec mors homini accideret, nisi ex pœna, quam præcesserat culpa. Quapropter, si animalia, quæ ita creata sunt, ut suo quoque tempore moriantur, mortem fugiunt; diligunt vitam: quanto magis homo, qui sic fuerat creatus, ut, si sine peccato vivere voluisset; sine termino viveret. Vide Sermon. Opera Aug. Parisiis impressa p. 98.]

Ælius Spartianus de Adriano Imperat. Comp. Hist. Univerf. Joh. Lætj p. 42. Svetoni9 in Nerone. c. XLVII. & seq. p. 217. & f. Ed. Bœcl.

Wie viel sind vor dem Tode erzittert / so unerschrocken / ja so kühn und frech als sie sonst gewesen? Ich mag nicht sagen von dem Keyser Adriano, der seine Kleinmüthigkeit nur allzu sehr entdecket / wenn er seine Seele unter andern so angeredet: Animula vagula, blandula, quæ nunc abibis in loca, pallida, rigida, nudula, nec, ut soles, dabis jocos. Wie Nero ver-

zagt/

Abdankungs-Rede.

Cluvers Epit. Histor. totius Mundi p. 298.

II. Macc IX v. 12. 13. & f.

Es. XXXIIX.

De La Serre Gedankē von der Ewigkeit.

M. Petri Sartorii c. III. p. 86.

Luc. II. 29.

Phil. I, 23.

I. Reg. XIX. v. 4.

Valedictorium Exequiale Prætorii p. 78.

zagt/ Heliogabafus geflohen / können wir bey den Historien-
Schreibern lesen / Und wie mit vielen versprechen der Gottlose
König Antiochus den Tod abgebehten / wissen wir aus der
Schrift. Aber ich will von denen trotzigem Eisenbeißern iezo
nicht sagen. Man bedencke nur / wie kläglich sich Hiskias/
der sonst fromme König / gestellet / als der Tod Ihm vom HErr-
ren durch den Propheten angekündigt worden / Ein vornehm-
er Herr sagt von ihm : Wenn ihm sein Leben im Wasser zu
enden wäre bestimmt gewesen / er Zweifels frey in dem Meer
seiner Thränen untergangen wäre.

Aber wie dem allen / so finden sich dennoch
offt Sterbende / ja auch wohl gesunde Leute / wel-
chen der Tod nicht bitter / nicht widrig / nicht ab-
scheulich / sondern gar lieblich und willkommen ist.
Denn daß ich iezo des Simeonis mit seinem *κύριε* : Nun /
HErr / lässestu deinen Diener in Friede fahren :
Des Pauli / mit seinem *ἐπιθυμῶ ἔχειν*, Ich habe Lust ab-
zuscheiden / und bey Christo zu seyn / Und des Eliaz mit sei-
nem *כִּי יָרַח* Es ist gnug / als in der Schrift berühmter
Gottes-Männer / nicht gedencke / So findet man in des Hiero-
nymi Zum Kriplein Christi in Bethlehem Hochgelahrten Pre-
digers Lebens-Beschreibung / daß / nachdem Er sich wohl ab-
studiret / abgelehret / abgemüdet / Ihm der Tod zu lange aussen
blieben sey / und daher mit Verlangen gewünschet : O du lie-
bes Stündlein / du gewünschtes Stündlein /
brich doch herein und laß dich sehen / Ja laß mich
sehen /

Abdankungs-Rede.

sehen/den meine Seele liebet/ O du seliges Stündlein/
O du gewünschtes Stündlein/komme doch/
und bringe mich zur Ruhe der ewigen Seeligkeit.
Eben dieser Hieronymus rühmet in einer Epistel:

[So da Epitaphium Paulæ heist / und de vitâ obitu
& conversatione Ejusdem handelt/Tom.I. in ter
Epistolas laudatorias feu funebres VI.]

Hieronymus
de Paulâ.

Die Edle Römertn/die Paulam, wie Sie auch so begierig nach
einem seligen Ende gewesen/ und immerdar die Kern-Seuffzer
einer gläubigen Seelen/in der Schrift nach dem ewigen Leben/
wiederholet/das sich drüber zu verwundern/ und Sie billig un-
ter die Heroischen Weibsbilder zu rechnen. Mit mehreren
Exempeln

[Quadrant hûc quæ Hieronymus de Hilarione in
Vitâ Ejus c.IV. Paulinus de Ambrosio in Eju-
dem Vitâ. Bernhardus de Gerardo Fratre, Ser-
mone XXVI. in Cantic.&c. refert.]

Solches außzuführen solte mir nicht schwer seyn. Allein Ich
frage vielmehr/ Woher das komme / und was die et-
gendliche Ursache einer sothanen Freudigkeit wi-
der den allerschrecklichsten Feind sey? Etliche geben
hierauff zur Antwort: Wo keine Hoffnung des Lebens sey/ da
werde auch keine Furcht des Todes gefunden / und ziehen zum
Exempel an einen Ubelthäter / wenn über ihn der Stab gebro-
chen/ alle Hoffnung zur Gnade aus/und er iezo zum Richtplatz
solle hingeführet werden/ so verschwinde neben der Hoffnung
des Lebens/ in Ihme auch die Furcht des Todes / und erzeige
sich derselbe nicht nur unerschrocken / sondern suche auch offte

Quæstio.

“

“

“

Resp.

Abdankungs-Rede.

Ihm solchen selbst anzuthun / Gelegenheit. Oder wenn einer in euserster Armuth / Verachtung / unheilbaren beschwerlichen Kranckheiten und anhaltenden Schmerzen lebe / so vermeyne er durch den Tod dem Ubel abzukommen / und Ruhe zu haben. **Massen es denn auch also ist / und saget daher Agathias:** Mortem quid formidatis, tranquillitatis Parentem, quæ sedat morbos & paupertatis dolores. Das ist: Was fürcht Ihr euch vor dem Tode / welcher ein Vater der Ruhe / die Kranckheit heilet / und Armuths, Verdruß und Schmerzen benimmt? Und es ist nicht ohne / daß mancher mit dem **Æschylo** bey dem **Stobæo** ruffet: O mors, ne, quæso, patiar repulsam, quò minus ad te veniam: Tu sola malis incurabilibus mederis. Das ist: O Tod / gieb mir keinen Korb / daß ich nicht zu dir / und in deine Zunft kommen solte / denn du bist allein / der unheilbare Kranckheiten heilen kan. Wo aber diese und dergleichen Ursachen nicht seyn: Der Mensch ist gesund / schläfft / isset und trincket wohl / ist in Ehren / hat Güter und Vermögen / und verlanget und wünschet doch nichts desto weniger seinen Tod / da wird Sich / die Menschliche Vernunft / nicht zurechte finden / noch den rechten Zweck treffen. Allein die Christen können dessen / nicht zwar aus der Vernunft / die in Himlischen Geheimnissen blind / oder zum wenigsten / wie die Augen der Nacht-Eulen gegen das Liecht der Sonnen / dunkel / ist /

Agathias.

Stobæus.

[Aristoteles Lib. I. Metaphys. c. II. Tom. II. Oper. pag. 363. Secundum quem Jul. Cæsar Scalig. Exerc. I. Sect. I. Ad rerum (præprimis spirituum) intellectionem mentis naturæ acies tam imbecilla est, quàm Nyctioracis oculus ad Solem intuendum.]

Son

Abdankungs-Rede.

Sondern aus Gottes offenbahrten Worte gewissen und festen Grund anzeigen. Denn / Gott Lob / wir wissen durch Gottes Gnade / daß wir nicht nur zu diesem Leben erschaffen seyn / und mit demselben unser Alles zu beschliessen haben / wie Horatius solcher Meynung nach saget :

Mors ultima linea rerum.

Horatius.

Mit dem Tod ist alles aus.

Sondern daß denen Frommen und Gläubigen nach Diesem / ein anders unbegreiflich / bessers zu hoffen sey / von welchen / weder Aristoteles noch ein ander unter denen klügsten Heyden etwas richtiges gewußt. Zu solchen Leben aber muß uns der Tod eine Thür seyn : Er muß uns von der Beschwerlichkeit dieses Lebens eine Erlösung seyn. Eben das macht es / daß gute Herk Christen den Tod so getrost erwarten. Denn wie ein Armer begierig ist / reich / Ein Trauriger / frölich / Ein Krancker / gesund / Ein Gefangener / loß zu werden ; Also verlanget einem Sterblichen / der es recht verstehet / nach der Unsterblichkeit. In Betrachtung dessen schreibet Ambrosius : Der Tod sey mehr eine Erlösung zu nennen / als eine Straffe / Und Ferdinandus Norrius Pincia Vaccæus, ein zu seiner Zeit sehr gelehrter Mann / & Magnum Hispaniæ Lumen, bey dem Thuano, weil er des Lebens Beschwer und die Rettung / die uns durch einen seeligen Tod daraus reisset / reifflich erwogen / hat außser diesen wenigen Worten : Maximum Vitæ Bonum Mors. Der Tod ist des Lebens höchstes Gut / etwas weiter auff sein Grab zu setzen / in seinem Testament hoch verboten. So hat auch der Glorwürdigste Keyser Constantinus M. zu seiner Grab-Schrift gnug zu seyn erachtet / das einzige Wort ΤΡΕΙΑ. Gesundheit. Anzu

VVanckel.
in Gvevar.
p. 651.

Ambros. in
Sermon. de
Quadrages.

Thuanus
L. XI. Historiar.
in Ann. 1552. Tom. L.
p. 225.

Eusebius de
Vita Constantini M.

Abdankungs-Rede.

Anzudeuten/ daß nach dem Tode gläubiger Christen/ Die beste
Gesundheit / und das rechte Leben folge. Es ist zwar wahr/
daß der Tod alles raubet/ und hinweg nimmet / (Opes nos se-
quuntur usq; ad januam, Amici ad sepulcrum) und das
Haus unsers Leibes ganz und gar zubricht. Allein wer achtet
das? Weil alles viel herrlicher drauff folget. Zu Rom soll die
Gewohnheit seyn: Wenn ein Cardinal zum Pabst erwehlet
wird / fället der Pöbel zu / berauben desselben Haus/ und neh-
men alles hinweg / und das läßt ihm der Cardinal und Neue
Pabst nicht zuwider seyn / denn er weiß/ daß er im Päpstlichen
Palatio alles besser/ herrlicher und tausendfach wieder beköm-
met:

[Rem narrat Matthias Faber Jesuita in Concion.
Funebribus Exhort. XXIV. parte III. pag. 59. his
verbis: Consuetudo est Romanis, ut, cum Car-
dinalis quis eligitur in Pontificem, qui de ple-
be sunt, mox involent in ædes illius Cardina-
lis, easq; exspolient rebus omnibus, quas-
cunq; in eis repererint; & quidem impunè,
neq; invito illo, cujus domus est. Acquirunt
enim pro ea longè augustiorem, longè ditio-
rem, Pontificium scil. Palatium majoribus in-
structum & dotatum divitiis.]

Wir lassen die Gewohnheit diesen Leuten. Alleine das ist gewiß/
daß ein Gläubiger/ wenn er durch den Tod alles verleuret/ es
ihm nicht soll betrüblich seyn lassen / weil er alles besser/ als vor
sein zerbrechliches Hüttelein / den Himmel/ vor Armuth Reich-
thumb/ und vor das Verweßliche/ das Unverweßliche/ vor das
Zeitliche / das Ewige bekömmet.

Diese

Abdankungs-Rede.

Diese Materiam anteko vor andern zu erwehlen/ hat
mich verursachet/ der gleiche Sinn und Herz / so mit letztbe-
rührten Christlichen Leuten geföhret/

Die weiland

WohlErbare/ Viel-Ehr- und
Tugendreiche

Frau Maria/

Des auch weiland

WohlEhrwürdigen/ GroßAchtbarn
und Wohlgelahrten

Herrn M. Christiani Engels /
Treu-verdienten Pastoris allhier / und der In-
spektion wohlberordneten Superintendentis
in dem HErrn Seligen/

Hinterlassene Frau Wittib/

Der wir anteko zu ihrer Ruhe
hieher gefolget/

Dieselbe hat sich/ wie sonst öffters/ also noch wenige Zeit vor
ihrem seligen Ende/ nicht nur gegen die Ihrige/ sondern auch
Frembde vernehmen lassen:

Ich wolte gerne sterben / wenn es
Gottes Wille wäre.

B. Def. Vo-
tum.

§

Damit

Abdankungs-Rede.

Damit Sie denn klar genug zu verstehen geben/ daß Sie sich vor dem Tode nicht fürchte/ und daß Sie/ als eine Christin/ wohl wisse/ daß Ihr Leben damit nicht aus sey/ sondern Sie ein weit bessers zu hoffen habe. Denn ob Sie wohl in dieser irdischen Hütten viel Ungemach außstehen müssen: Ob Sie wohl zweyer so Vornehmer Männer frühzeitigen Tod schmerzlich betrübet: Ob Sie wohl auch Witben-Glück erfahren/ Witgen und weinen war Ihr nicht seltsam: Ob Sie wohl ein und das andere mahl an ihren Schenckeln sehr geschwächet und abgemattet: So war dennoch dieses nicht die Haupt-Ursache/ worumb Sie ihre Auflösung mit einer solchen inbrünstigen Freude erwartete/ und darnach seuffzete. Sondern das herzhliche Verlangen zu ihrem Heilande. Diese Ihre Himmels-Begierde hat Ihr auch der gültige Himmel gewähret/ daß Sie bald/ geschwinde und selig durch die enge Thür des Todes aus dieser Welt in das ewige Leben der Seelen nach eingegangen. O wie wohl ist Ihr geschehen/ in dem Sie durch einige Schwindigkeit der schmerzlichen Empfindnuß des Todes ist überhaben worden/ und sich nunmehr im Chor der heiligen Engel befindet. Mehr tröstlich/ als betrüblich soll dieses denen Herz-betrübten Kindern und gesampnen hochansehnlichen Leidtragenden seyn. Denn wie sollte einer solchen Christlichen Matronen der Tod zur Unzeit kommen/
die

Abdankungs-Rede.

die täglich auf ihn gewartet / ja nach Ihm ge-
seuffzet? Wie solte die übel sterben / die allezeit
dahin gedacht / daß Sie Christlich lebete und se-
lig stürbe? Wie Ladislaus der Ungerisch- und Römische
König / in seinen blühenden Jahren und größten Ehren ster-
ben mußte / sagt er unter andern schönen Reden: Ich habe
mein Leben dermassen verstelllet / daß ich alles gu-
tes hoffen kan. Für dem zeitlichen Tode entsetz
ich mich keines weges / weil mir vor das Irdische
das Ewige zu theil wird. Auf solchen Schlag re-
dete auch der heilige Ambrosius, Bischoff zu Meyland / auf
seinem Tod-Bette zu denen Umstehenden: Non ita inter
vos vixi, ut vivere me pudeat, sed nec mori timeo, quia
bonum Dominum habemus: Eben so konte die selige
Frau Superintendentin getrost seyn in ihrem Tode / Sie
konte von Ihr selbst / und wir alle von Ihr nichts anders
denn gutes hoffen: Denn wer begierig ist nach dem
Tode / und sich dazu bereit hält / dem sagt sein
Herz / und der Geist Gottes giebt Ihm Zeug-
niß / daß er nichts böses zu hoffen. Der Durch-
lauchtigste Churfürst und Erzbischoff zu Mainz / Daniel
Brendel / wie Camerarius gedencket / hat in sein Gebet-Buch
in Lateinischer Sprache mit eigener Hand geschrieben:
Das Leben ist kurz / die Schönheit betrüglich /
das Geld vergänglich / das Regiment verhasset /
der Krieg schädlich / der Sieg zweifelhaft / der
Fried

Bording. a.
pud Ziac-
graf. p. 246.

Ambrosius.

Camerar. in
Hor. Succif.
Cent. I. c.
XII. p. 82.

Abdankungs-Rede.

Fried unsicher / das Alter beschwerlich / der Tod
glücklich / ein ehrlicher Name (wir sehen dazu die
Seeligkeit) ewig /

[Vis Latina verba? Ita habent. VITA BRE-
VIS. FORMA DECIPIENS. PE-
CUNIAE FLUXAE. IMPERIUM IN-
VISUM. BELLUM PERNICIO-
SUM. VICTORIA ANCEPS. CON-
CORDIA FALLAX. SENECTUS
MISERA. MORS FELICITAS.
SAPIENTIAE FAMA PERENNIS.]

Nichts von allen wünschte Ihm dieser Herr / als die Bey-
den letzteren Stücke: Gleichen Wunsch führete die
die selige Frau Engelin. Wer wolte denn nicht dem
Höchsten dancken / daß Sie ihres Wunsches und Begier-
de / so bald / so sanfft und selig vom Himmel gewähret wor-
den? Zwar / wenn ich bedencke / wie Sie eine fleißige
Beterin war / wie Sie ihr Vertrauen auff Gott gesetzt /
wie Sie als eine fromme Witbe am Gebet geblieben Tag
und Nacht für G-Du / und viel gutes in Ihr Haus
und in die Stadt / und dagegen viel böses davon
abbeten helffen / so möchten / wie die lieben Kinder / also
wir Ihres Gebetes lieber länger zu genießten wünschen.
Denn so Salvianus, Bischoff zu Marseille / welchen ein vor-
nehmer Jurist (Rittershusius in præfatione) totius or-
bis Christiani Magistrum, qui vitia totius Christianitatis
castiget, und der scharffsinnige Scaliger, den allerchristlich-
sten Scribenten tituliret / die Witben in gemein neuet
Salva-

Salvianus.
de Guber-
natione Dei.

Abdankungs-Rede.

Salvaquardien/ die Gott in unsere Stadt leget/
und die sich mit ihrem Gebet zur Mauer ma-
chen/ und vor den Riß treten/ umb derer willen
Gott unser oft schonet / und durch die wir oft
eines geruhigen Lebens zu geniessen haben / So
mögen wir vielmehr solches von dieser frommen
Priester-Witben sagē / daß sie Gott auch bißher
zur Salvaquardi neben Andern in unsere Stadt
geleget / umb welches willen wir Ihr lieber ein
längeres Leben gönnen möchten: Allein weil Sie der
Herr abgefördert / und in die ewige Sicherheit selbst ver-
setzet / können wir Ihr solche Seligkeit nicht mißgönnen:
Wir wünschen Ihr vielmehr Glück dazu / daß Sie so selig
erlangt wonach Sie verlanget hat. Sie ist nun der
Seelen nach unter denen Engeln / Ihrem Na-
men nach / eine rechte Engelin. Sie bedarff nichts
mehr / Sie begehret / nachdem Ihr Leichnam Ehrlich zur
Erden bestattet ist / da er der seligen Auferstehung erwartet /
von uns nichts mehr. Dort verehrete ein König
in Franckreich / Carolus IX. einer Damen sein
Bildniß / daran stunde: Carolum qui habet,
nullius eget: Wer Carolum den König in
Franckreich hat / bedarff nichts: Sondern hat
alles. War sehr viel und hoffertig geredt.
Aber die selige Frau Superintendentin kan mit

Abdankungs-Rede.

bessern Suge sagen: Jesum habeo, nullius egeo.
Nunmehr habe ich alles / was ich gebeten und
wünschet / und bedarff nichts mehr.

Nun eben dieses will Ich so lange wünschen / biß der
gütige Himmel meinen Wunsch mit gleichen Gnaden er-
hören / und mich gleich der Selig-Verstorbenen mit Diesen
Allen beseligen wird.

Indeß will Ich das Jenige zu guter Letzt / weßwegen Ich
auffgetreten bin / und was mir auffgetragen ist / verrichten.
Nemlich Euch / meinen allerseits Großgünstigen /
Hochgeehrten Herren / Freunden und Gön-
nern / wie auch dem Tugend-belobt- und belieb-
ten Frauenzimmer / Dienst- Ehr- und Freundlichen
Danck zu sagen / daß Sie die liebreiche Gegenwart Ihrer
Personen / mit Hindansetzung Ihrer Verrichtungen / dieser
angestellten Leichbegängnuß nicht mißgönnen / sondern viel-
mehr dieselbe hierdurch ansehnlicher machen wollen. Gewiß
die Herz-betrübten Kinder und allhier ge-
genwärtige Vornehme Freunde der Selig-Ver-
storbenen erkennen hteraus Ihre Liebe und herzliches
Mitleiden so wohl gegen Sie selbst / als auch gegen die an-
dern Abwesende Hochbetrübten Verwandte / und müssen ge-
sehen / daß Sie vermercken / wie Ihres in Gott ru-
henden respectivè Herren Vaters und Schwie-
gers-Vaters / als allhier gewesenen Superinten-
dents meriten / noch in guten Andencken bey Ih-
nen

Abdankungs-Rede.

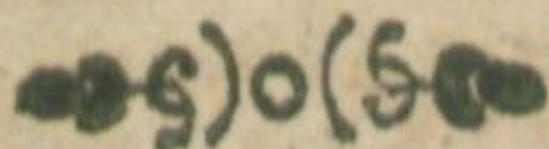
nen schweben. Sie wünschen dafür/ daß Ihre Häuser und Familien lange fest-wurzeln/ und von allen Trauersällen viel Jahr lang mögen befreuet seyn. Sie wünschen auch/ daß Sie sämtlich anteko durch meine Wenigkeit mögen beredet seyn/ und sich versichert halten/ daß keine Langwährigkeit Ihnen die Gedächtnuß sothaner willfährigen Freundschaft aus Ihrem Gemüthe reißen solle/ und daß Sie keine Gelegenheit aus Händen lassen wollen/ Ihnen hinwiederumb mit wirklicher Danckbarkeit zu begegnen. Kurz. Sie Alle dencken/ daß die/ so betrübt worden/ Ihr Anwesen tröste/ und daß solches von ihnen nach Möglichkeit solle ersetzt und erwiedert werden.

Und Du/ du Engelin/
So bistu nun dahin/
Da/ wo dein Engel lebt/
Und in der Freude schwebt.

Wohl Dir/ nun geht dir's wohl/ Du lebst ohn Ungemach
Dort bey der Engel-Schaar/ Gott helff uns auch hernach.

Gehalten von

M. Albino Seyfried/
der Kirchen daselbst Dia-
cono.



Zl 587 QK

1077

m.c



Pon Zb 587, au

ULB Halle

3

004 516 664



f

2.C





AN. 241

Ordo
Der Ritter des heil
Ben Christlicher
Der Wohl Erbarn/
Tugend=

Frauen

Des weiland Wohl Ehrwi
und Wohl g

Herrn M. CHRIS

Wohlverdienten Super
zu Chemnitz na

Wittil

Welche den 24. Augusti jüngsthin
in Christo verschieden/ und den 28.
gleitung in die HauptKirche zu S.
während der Predigt niedergesetzt/ u
S. Johannis in gleichmässige

beerdiget

Aus dem XVI. S. Johanni
In der Welt habt ihr Angst
die Welt über

An/ und außgeführt/ und auff be
Dur

Friedrich Holkmann/ d
und Superin
Anno

Gedruckt bey Joh.



25.

